

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

No. 119. Winnenden, Dienstag den 8. Oktober 1878.

Winnenden.

## Fahrniß-Versteigerung.

In der Theilungssache des Jakob Geiger, ledigen Schuhmachers dahier kommt die vorhandene Fahrniß und zwar:



Gold und Silber, Bücher, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk

Allerlei Hausrath und einige Fässer, am **Donnerstag den 10. Okt. d. J. Vormittags von 8 Uhr an** im Hause des Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Oktober 1878.

K. Amtsnotariat  
Dinfelacker.

Winnenden.

## Gesangverein Liedertafel.

Nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr **Monats-Versammlung** bei A. Schmalzried z. Lamm. Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Ausschuss.

## Fässer-Verkauf.

Kommenden **Donnerstag** den 10. ds. bringt Unterzeichneter ca. 30 Stück gut erhaltene weingrüne Faß auf dem Wochenmarkt gegen Baar zur Versteigerung.

Paul Wolff aus Gaildorf.

Winnenden.

Diejenigen, welche Zuckerrüben mit der Zuckerrübenfabrik in Stuttgart affordirt haben, werden ersucht, solche von Montag den 14. bis 17. Oktober auf dem Bahnhof in Winnenden abzuliefern, da die Wage fortkommt und werden nachher nicht mehr angenommen, die Betreffenden müßten dann nach dem 17. Oktober ihre Zuckerrüben in Waiblingen abliefern.

Eppinger.

Winnenden.

## Schöne gebrochene Luiken

große Waare werden zu 6 Mark per Ctr. gekauft.

Von wem? sagt die Redaktion.

[Winnenden.]

## Fässer-Verkauf.

2 Ovalsfaß je 1000 Liter, 1 Rundsfaß zu 600 Liter hat zu verkaufen.

Enßlin.

## Gegen Husten

Katarch, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder, ist der allein ächte rheinische

## Trauben-Brusthonig

das angenehmste, mildeste, sicherste und billigste Hausmittel. Allein ächt mit nebliger Verschlussmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in Winnenden bei Apotheker **Fr. Schmid.**



Winnenden.

## Obst-Verkauf.

20 Sack Luiken Einzeln oder im Ganzen bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es ist ein schönes sonnriges Logis für eine kleine Familie sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.



Winnenden.

Einige Wagen guten Ruhdung hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

5 bis 6 Cimer und 7 bis 8 Cimer neue Faß verkauft  
**Friedrich Häuser in Heutenbach.**

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem kann immer gemostet werden.

Müller Schnell.

Winnenden.

Ungefähr 40 bis 50 Ctr. noch im Boden befindliche **Angersfen** hat zu verkaufen.  
**Andreas Weller.**

Winnenden

Einen größeren und einen kleineren Ofen zu Steinkohlenheizung hat zu verkaufen.  
**Layer, Bäcker.**

Winnenden.

Einen schönen **Ovalofen** hat aus Auftrag zu verkaufen.  
**Gottfried Benz, Hafner.**

Das 120 Seiten starke Buch: **Sicht** und

## Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pfg. — ist vorrätzig in der Buchhandlung von **L. Boshueter in Cannstatt**, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pfg. franco per Post überallhin versendet. — Die beigebrudten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Allen praktischen Landwirthen wird dringend zum

## Abonnement

empfohlen, die bereits im 43. Jahrgange wöchentlich 2mal in 1 1/2—2 Bogen erscheinende

## Allgemeine Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe. Central-Annoncenblatt für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft. Preis pro Quartal 4 Mark. Für alle die Land- und Forstwirtschaft beruhrenden.

## Annoncen

dürfte es ein wirksameres Organ nicht geben. à Zeile 30 Pf. — Inserations-Aufträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Probenummern gratis und franco von der Expedition der

## Allgemeinen Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe.  
Berlin W., Körnerstr. 24.

Winnenden.

Aus Auftrag hat ein 12 Zmi halten des gutes Fäßchen zu verkaufen.

David Bolmer.



## Kein Zauber, aber reell und spottbillig!!!

12 nützliche, hochelegante Gegenstände für Jedermann passend in Kiste verpackt für nur 5 Mark:

1 hochelegante Cafébüchse von Metall mit Malerei — 1 hierzu passende Zuckerbüchse — 1 feiner Leuchter mit Bronze — 1 Damentaschen Spiegel mit Nadelhalter — 1 feines Wandfeuerzeug von decorirtem Blech — 3 Dessertteller mit geschmackvoller Malerei — 1 elegantes Schreibzeug von Metall — 1 reizende Papeterie — 2 schöne Schweizerlandschaften unter Glas und Rahmen.

Alles zusammen für nur 5 Mark liefert:

G. Schulze in Leipzig, Hospitalstr. 11B.

NB. Diese solide Offerte bitte nicht mit ähnlichen Anerbieten zu verwechseln.

**Trunksucht** sogar im höchsten Stadium, heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen, ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfinder Th. Konekly, Droguist in Berlin, N. Bernauerstr. Nr. 99. Meine Erfindung ist geprüft von Seiten eines Sanitäts-Collegiums und von 4 königl. Kreis-Gerichten, auch von Patienten eidlich bestätigt; deshalb wende man sich direct an mich und lasse derartige Nachahmer unbeachtet. Dank-sagungsschreiben gratis und franco.

### Du sollst Deinen Nächsten lieben als Dich selbst.

In dieser Forderung Gottes haben wir einen Schatz, der noch lange nicht genug für unser wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben ausgemünzt ist. Denn wäre er es, wäre er wie Kleingeld ins Volk gebracht, gewiß wäre alle moralische und sociale Noth zu Ende. Aber, sagen die Klugen, diese Münze ist ja entwerthet, die nimmt Niemand mehr für voll an. Und in schwarzsehenden Augenblicken glaubt auch der Gutgesinnte bisweilen, der Schatz des Herrn gelte nicht mehr.

Und dennoch gilt er noch und je größer die Bedrängniß und die Noth wird, desto begieriger werden die Menschen sich nach ihm sehnen, den sie in Frevel und Eigensinn von sich stießen.

Als es den Anschein gewann, daß das Salz der christlichen Nächstenliebe schaal geworden sei, da war es ein Lechtes, als Leitmotiv der menschlichen Gesellschaft die Eigenliebe auf den Thron zu setzen. Weil der Egoismus eine treibende Kraft im Räderwerke des socialen Schaffens ist, so bauten oberflächliche Menschen auf ihn ein vollständiges System. Nicht nur umkleideten sie dieses mit dem Flitter der Wissenschaftlichkeit, sondern erregten mit ihm auch den Aberglauben, daß bei vollständiger Schrankenlosigkeit der Egoismus das Paradies auf Erden schaffen würde. Durch seine Einfachheit frapirte das System, die Erfinder wurden in den Himmel gehoben; den Jahrtausenden vor ihnen aber das Zeugniß geistiger Armseligkeit ausgestellt, daß eine so einfache Wahrheit unentdeckt blieb. Leichtsinzig, wie die Menschen nun einmal sind, gingen sie in die plumpe Falle, brachen alle Schranken ab, öffneten Thore und Thüren, hoben von festgefügtten Gebäuden, die schon den Ansturm von Jahrhunderten vertragen hatten, die Dächer ab: der herbeigesehnte Gast, der Egoismus, kam; mit Pauken und Trompeten hielt er seinen Einzug; auch vorsichtige und überlegende Menschen wurden von dem Freudentaumel erfaßt und schlossen sich dem Bacchantenreigen an — aber das Paradies blieb aus. Grollend wichen aus den verödeten Häusern die sanften Gewalten, die den Menschen seither beschirmt, getröstet und erquickt. Statt des Paradieses kam eine Einöde, ein Schutt- und Trümmerhaufen.

Die meisten Menschen, umherirrend, gejagt von den Schrecken, Sorgen und Mühen des „Kampfes ums Dasein“, merkten denn auch bald, daß die Eigenliebe nicht der rechtmäßige Herrscher gewesen war, aber noch befangen im Taumel des Ichs und verbittert gegen jede Autorität, kamen sie nicht zurück zur christlichen Nächstenliebe, sondern entfernten sich noch weiter von ihr. Und doch ist sie es, nach der sie sich im Grunde Alle sehnen. Sie ist die rettende und beglückende Macht, nach welcher der weil. Bischof Keppmann selbst die Social-Demokraten rufen hört. „Ich höre — sagt der vortreffliche Mann — aus der heidnischen, gottlosen Communistenbewegung den Schrei der seufzenden Creatur heraus, welche wartet auf die Offenbarungen der Kinder Gottes und verlangt, daß die wahre Liebe, die sich des Einzelnen annimmt, auf Erden regiere.“ Die Nächstenliebe ist es, nach der sie verlangen, deren sie genießen möchten, aber ohne sie üben zu müssen. Sie wollen keine Einschränkung, nur „Freiheit“ und „Bildung“; und doch erfordert Nichts mehr die Selbstbescheidung, wie wahre Freiheit und wahre Bildung. Aber aus dem Geschrei verblendeter Massen heraus dringt schon die Stimme der Einsichtigeren, daß es doch einer solchen starken und zugleich sanften Macht, ähnlich der christlichen Nächstenliebe, bedürfe auch bei dem besten und wissenschaftlichsten System der socialen Politik. In der „neuen Gesellschaft“ sogar, einer socialdemokratischen Monatschrift, tritt unter dem bezeichnenden Namen „Caritas“ ein Schriftsteller für die Nächstenliebe in die Schranken.

Was die größten Philosophen erfahren haben, daß sie, je tiefer sie in die Geheimnisse der Welt einbrangen, Gott wieder desto näher kamen, das erfahren auch die thurbauenden Social-Politiker. Mag sich das menschliche Gehirn auch noch so zermartern und zerquälen, das Ersprießliche, was es erdenkt, kann Gott nicht feindlich sein.

Eine Nächstenliebe ohne den Gottesglauben giebt es aber nicht. So kläglichen Schiffbruch die Praxis einer Sittlichkeit ohne Gott er-

litten hat, so wird auch eine Nächstenliebe ohne Gott vor dem Sturme des wechselvollen Lebens der Menschen dahinsinken.

Der Buddhismus predigt die Nächstenliebe ohne Gott. Unaufhörlich ruft dem Büßer das Gebot zu: Tat twam asi, das bist Du; zwar scheut er sich, den Wurm zu zertreten, die Blume zu pflücken, aber zur thätigen Nächstenliebe weiß ihn das Gebot nicht zu begeistern. Aus den Fesseln der Sakungen könnte ihn nur die lebendige Liebe zu Gott erlösen, die auch das kräftige Leben einhaucht, für den Nächsten zu handeln.

Die Pflicht, den eigenen Willen zu bezähmen, ohne welche auch die neue Gesellschaft nicht würde bestehen können, kann allein durch die christliche, aus Gott sich nährend, Nächstenliebe erleichtert und versüßt werden. Aber, möchte man uns entgegen, woher nehmt Ihr diese Hoffnung in einer Zeit der ärgsten Laster, des schändlichsten Eigennutzes und der betrübendsten Christusfeindschaft? So viel Grund zur Kleinmüthigkeit auch vorhanden sein mag, ist nicht auch vor 19 hundert Jahren, in einer Zeit schrecklichster Laster, in einer Zeit barbarischer Unterdrückung und Menschentwürdigung der Ruf erkungen: Kommt her zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken? Hat nicht damals den im Laster Verkommenen statt des Selbstmordes die Gottesliebe und den verzweifelnden gealterten Sklaven statt des Hungertodes die christliche Bruderliebe aufgenommen?

Auch in unserer Zeit sind diese Himmelsmächte die Einzige Errettung. Nur müssen wir selbst recht auf sie vertrauen und sie uns nicht nehmen lassen. Aber nicht bloß vertheidigen wollen wir das Palladium der auf Gott sich stützenden christlichen Nächstenliebe, sondern als Krieger unseres Himmelsheeren wollen wir es hineintragen in die Reihen seiner Feinde, nicht sie zu zermalmen, sondern sie zu retten.

Wer heute, da der Kampf entbrannt ist um die höchsten Güter, gleichgiltig zuschaut oder mäßig klagt, der verläßt seinen Posten im Augenblicke größter Gefahr. Und gerade wir Conservativen sind auf den Posten gestellt, wo Wachsamkeit, Tapferkeit und Thatkraft unerlässlich sind.

Es ist nicht zu verlangen, daß die Social-Demokraten das Ausnahmegesetz als eine Bethätigung christlicher Liebe hinnehmen; besonders wenn die „Begründung“ von „capitalistischer Produktionsweise“ und „weiteren wirtschaftlichen Verbesserungen“ redet. Deshalb ist es an den Conservativen, gerade jetzt auf die Beseitigung des manchesterlichen Eigennutzes, wie er sich in der Praxis herausgebildet hat, und auf die Einsetzung der christlichen Nächstenliebe auch auf das Titelblatt der Volkswirtschaft zu dringen. Glauben die Liberalen durch ihre Zustimmung zum Socialistengesetz die Regierung zum Aufgeben socialer Reformpläne bewegen zu können, so haben die Conservativen gegen Adam Smith, Prince-Smith und alle die Helden des Manchesteregoismus geltend zu machen, daß die wirtschaftliche Gemeinde der Solidarität nicht zu entbehren vermöge. Das erfordert die Nothlage unseres Volkes, das fordert Gott von ihnen durch sein Gebot; Du sollst Deinen Nächsten lieben als Dich selbst.

Zwei Kriegsbanner stehen sich gegenüber; auf dem einen steht der Eigennutz, der in den Haß Aller gegen Alle übergehen muß; auf dem andern steht das Lichtzeichen der Liebe. Daß zu ihr der schlechteste Sieg sich neigen muß, dafür haben wir Alle zu streiten, die wir durch die Taufe auf Christi Namen geworden sind. (D. R.-P.)

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 3. Okt.** Präsident von Jordanbeck telegraphirte in vergangener Nacht von Breslau an den hiesigen Stadtverordnetenvorsteher, Straßmann, daß er die Wahl zum Oberbürgermeister von Berlin annehme.

**Berlin, 4. Okt.** Der Kronprinz empfing heute Nachmittag den Fürsten Bismarck. — Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Nach amtlicher Mittheilung ist russischerseits die Desarmirung der russischen Häfen am Schwarzen Meer und die Aufhebung der unterseeischen Minen angeordnet worden.



**Berlin, 4. Okt.** Bei der heutigen anderweitigen Verhandlung gegen den ehemaligen Legationssekretär von Loë, welcher angeklagt ist, den Fürsten Bismarck durch mehrere Artikel der „Reichsglocke“ und der „Deutschen Eisenbahnztg.“ beleidigt zu haben, erkannte der zweite Kriminalsenat des Kammergerichts auf Bestätigung des Erkenntnisses erster Instanz, durch welches v. Loë zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wird. Fürst Bismarck hatte seine von dem Angeklagten beantragte Vernehmung als Zeuge unter Berufung auf §. 313 der Kriminalordnung und §. 11 und 12 des Reichsbeamtengesetzes abgelehnt. Vom Gerichtshof wurden die Seitens des Angeklagten gestellten Beweisanträge abgelehnt, da die beleidigende Form der inkriminirten Artikel ganz besonders unter Anklage gestellt, somit der Beweis der Wahrheit der vom Angeklagten behaupteten Thatsachen sachlich unerheblich sei.

**Berlin, 4. Oktober.** In der heutigen Sitzung der Reichstags-Kommission für das Sozialistengesetz wurde der Text des Gesetzes nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und der sehr umfangreiche von Schwarze erstattete schriftliche Bericht festgestellt. Der Vorsitzende, v. Bennigsen, dankte den Kommissionsmitgliedern für ihre mühevollen Arbeit. — Die nationalliberale Fraktion tritt Montag, Vormittags 11 Uhr, zur Berathung des Sozialistengesetzes zusammen.

**Wien, 3. Okt.** Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel; Mukhtar Pascha hat der Pforte angezeigt, daß seine Mission zur Pacificirung von Kreta gescheitert sei. Es geht das Gerücht, Midhat Pascha werde zum Generalgouverneur von Kreta mit außerordentlichen Vollmachten ernannt werden. — In der kürzlich dem englischen Botschafter, Layard, ertheilten Audienz hat der Sultan demselben eröffnet, daß er das englische Reformprojekt für Asien nicht genehmigen könne, dagegen werde ihm der Großvezir in der Kürze eine Vorlage über die nämlichen Reformen unterbreiten, um dieselbe nach London mitzutheilen. — Dem Führer des Aufstandes in Kozandagh, Achmet Pascha, ist es gelungen, zu entkommen, nachdem er schon mehrere Tage von den Truppen Izzet Paschas eingeschlossen gewesen war.

**Wien, 4. Okt.** Im Kaimakamat Prjedor wurde eine Räuberbande gefangen und nach Banjaluka eingeliefert. — In Petrovac wurden beträchtliche Waffen-, Munitions- und Proviantvorräthe vorgefunden. — Im Kaimakamat Kluc erfolgt die Ablieferung der Waffen ohne Schwierigkeit.

**Wien, 3. Sept.** Bei dem Empfange einer Deputation der am Sonntag stattgehabten Volksversammlung, welche die Resolution zu Gunsten der Zurückziehung der Truppen aus Bosnien überreichte, erklärte Ministerpräsident Tisza, er könne die Resolution nicht als eine Kundgebung der hauptstädtischen Bürgerschaft betrachten, da die Deputation von dieser kein Mandat erhalten habe. Was die Sache selbst anbelange, so wolle er jetzt nur bemerken, daß von einem verfassungswidrigen Vorgehen keine Rede sei, übrigens sei auch der Zeitpunkt nahe, wo sich Gelegenheit biete, über das Geschehene an competentesten Orte Rechenschaft zu geben.

**Serajewo, 4. Okt.** Generalmajor Samek, Kommandant der 1. Truppendivision, meldet, daß die erste Infanteriebrigade heute früh 8 Uhr in Bisegrad ohne Kampf eingezogen ist. Die Insurgenten hatten frühzeitig ihre Lager und ihre Verschanzungen verlassen unter Zurücklassung von Geschützen, Zelten und Munition. — Gestern rückte die 8. Infanteriebrigade, ohne Widerstand zu finden, in Gorozda ein und besetzte heute Cagnica mit 2 Bataillonen. — Die 7. Infanteriebrigade trifft morgen in Konjica ein. Foca ist frei von Insurgenten. Hiermit ist der Aufstand in ganz Bosnien niedergeworfen und das Land in den Händen der österreichischen Truppen.

**Salonichi, 20. Septbr.** Ueber die letzten Stunden Mehemed Ali's wird der „Ball Mall Gazette“ von hier berichtet, daß hier am 12. d. M. ein Schwager Mehemed Ali's, Ehem Bey, mit einem verwundeten Diener angekommen, der selbst nur durch Verkleidung dem Blutbade entronnen sei, von welchem die Ermordung Mehemed Ali's begleitet war, und über die letztere folgenden Bericht erstattet habe. Am 4. September umringten in Jakova etwa 10,000 Albanesen den Palast Abdullah Pascha's, eines von Mehemed Ali gewonnenen albanesischen Notablen, welcher den Marschall beherbergte, und eröffneten ein heftiges Feuer, das von den Insassen, einschließlich der zwei Kompagnien, die Mehemed Ali zu seiner Bedeckung mit sich führte, lebhaft erwidert ward. Das ging so zwei Tage lang. Freitag hatte die kleine Besatzung ihre Munition bereits verschossen und war auf etwa 60 Personen, einige Offiziere, 40 Soldaten und 20 Diener zusammengeschmolzen. In dieser Bedrängniß legten die Soldaten ihre Waffen nieder und ergaben sich den Albanesen; einige der Offiziere entkamen in den Uniformen ihrer Leute. Unterdessen hatten die Albanesen ein benachbartes Minarett

(Moschee-Thurm) bestiegen, von wo aus sie ein gutes Ziel auf den Schamli hatten, wo Mehemed Ali und sein Stab sich befanden. Die andere Seite des Hauses, der Harem, aus dem die Weiber glücklicherweise entfernt waren, wurde in Flammen gesetzt. Das Feuer von der Moschee aus, sowie der Rauch zwangen Mehemed Ali, um 3 Uhr Nachmittags sich nach einem kleinen Thurme in der Nähe zurückzuziehen. Als das Feuer und der Rauch sich auch nach dem Thurme verbreiteten, rief Mehemed Ali aus: „Wenigstens laßt mich einen Soldatentod sterben!“ und trat, die Treppe hinabsteigend, den anstürmenden Albanesen entgegen. Er fiel augenblicklich, von Kugeln durchbohrt. Abdullah Pascha, der am Beine verwundet war, wurde von den Albanesen von der Höhe des Thurmes hinabgestürzt. Auch Bairam und Shakir wurden dann ermordet. Die Leichen der Opfer dienten den Albanesen noch zum Ziele für ihre Büchsen. Mehemed Ali soll vor seiner Beerdigung 200 Kugeln erhalten haben. Während des ganzen Vorganges machte der Statthalter von Jakova keinen Versuch, den Belagerten beizustehen.

## Verschiedenes.

**Stuttgart, 4. Okt.** Gestern Nachmittag um 3 Uhr hat sich in den unteren Anlagen, beim Uebergang in die Villastraße, ein jüngerer elegant gekleideter Herr mit einem Revolver entleibt. Nachdem der erste Schuß keine tödtliche Wirkung hatte, feuerte er einen zweiten ab, worauf er noch einige Meter fortwankte, bis er todt zusammenstürzte. Man fand 7 Mark und den Zimmerschlüssel eines hiesigen Hotels bei ihm vor. Der Unglückliche, Opernsänger Lichensky aus Berlin, wie er sich in dem Fremdenbuche eingetragen, hat 8 Tage lang im Hotel logirt und alles baar bezahlt.

**Stuttgart, 5. Okt.** Der Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz ist heute stärker befahren als je; es wurden über 2500 Säcke zu Markt gebracht, und der Centner wurde zu 5 M 40—70 J verkauft; auf besonders wohlfeiles Obstmost ist bezwungen nicht zu hoffen. Auf dem Güterbahnhof war der Verkehr ebenso stark; 40—60 Waggons heftisches und bayr. Obst wurde zu 4 M 20—40 J verkauft. — Kartoffel ziehen im Preise an. — Silberkraut, ausgezeichnete Qualität, 8—12 M.

**Grumbach, 3. Okt.** Heute Abend zwischen 8 und 10 Uhr ist das am Wege nach Buoch und in der Nähe des Frauensifts gelegene Wohn- und Oekonomiegebäude des Kaufmanns und Hemdenfabrikanten Fischer dahier vom Feuer verzehrt worden.

**Von der Jagst, 4. Okt.** Heute früh halb 1 Uhr brach in dem an der Kocherbahn gelegenen Stationsorte Maulach, Oberamt Crailsheim, ein größerer Brand aus. Es brannte eine große, reich mit Vorräthen gefüllte Scheuer, ein Wohnhaus und ein Nebengebäude ab. Gut wars, daß Windstille herrschte. Von dem Mobilar und Vorräthen konnte nur wenig gerettet werden, da das Feuer die Leute in tiefem Schlaf überrascht hat. Ein schon gerettetes Kistchen mit 2100 M, meist Papiergeld, ist verloren gegangen, es war der Erlös für vier Stück Ochsen. Der Beschädigte trug es selbst unter dem Arm herunter, sprang dann in den Stall, um das Vieh abzubinden: von da ab weiß der Mann nicht mehr, wo das Kistchen hingekommen ist.

Die spanische Dampffregate „Pizarro“ wurde auf offener See leck und mußte von der Mannschaft, die eine amerikanische Barke aufnahm, im Sinken verlassen worden.

## Ein Liebesdrama.

In Wien trug sich vorigen Donnerstag ein merkwürdiges Drama zu. In einem dortigen Hotel hatte ein angeblicher Gutsverwalter aus Bayern mit seiner Begleiterin Logis genommen. In der Nacht kehrte in völlig zerstörtem Zustande in gänzlich durchnässten Kleidern der Gutsverwalter in das Hotel zurück, wo man sofort wegen seines verstorbenen Aussehens Arzt und Polizei rief. Es ergab sich nun, daß der angebliche Gutsverwalter ein verheiratheter Münchener J. K. ist. Sie hatten den Entschluß gefaßt gemeinsam in den Wellen der Donau den Tod zu suchen, zu dem Zweck eine schriftliche Erklärung mit einer 100 Mark-Note im Hotel hinterlassen, für Bestreitung der Beerdigungskosten. Als sie nun in der Stille der Nacht an der Augarteubrücke anlangten, legte der Gutsverwalter Rock und Regenschirm ab, schwang sich auf das Brückengeländer und stürzte sich in den Donaukanal. Rolfine Hampfmüller sollte, der früher getroffenen Verabredung gemäß, seinem Beispiele folgen. Der Lebensüberdrüssige, ein geübter Schwimmer, tauchte nach wenigen Sekunden wieder auf, sein Auge slog forschend über den Wasserspiegel hin, doch nirgends entdeckte er eine Spur von seiner Geliebten. Er schwamm dem Ufer zu und als er wieder festen Boden erreicht, eilte er schleunigst auf die Brücke, suchte nach dem Mädchen, allein dasselbe war nirgends zu erblicken. In der ganzen Umgeb-



ung des Schauplatzes dieser düsteren Handlung herrscht tiefe Ruhe, kein menschliches Wesen zu sehen. Da K. seinen auf der Brücke zurückgelassenen Oberrock und Regenschirm nicht mehr vorfand, vermuthete er, daß seine Geliebte im Momente der Ausführung der That Neue empfunden haben mußte und sich deswegen unter Mitnahme der bezeichneten Effekten entfernt habe. Diese Annahme fand aber bald darauf ihre Widerlegung. Ein in der Leopoldstadt wohnender Kaufmann, der um halb 2 Uhr Nachts die Brücke passirte, fand Rock und Schirm und deponirt beides in der Sicherheitswachstube in der Schiffamtsgasse. Rosine Hampfmüller ist seit jener Stunde verschwunden. Ob sie gleichfalls den verhängnißvollen Sprung ausgeführt hat und sofort in den Wellen der Donau verschwunden ist, konnte bislang nicht konstatiert werden. Die Annahme eines begangenen Selbstmordes ist aber mehr als wahrscheinlich. K., welcher angeblich mit seiner Gattin im Unfrieden gelebt haben soll, wurde bis auf Weiteres in polizeilichem Gewahrsam behalten.

**Verspeculirt.** In Saratow ereignete sich nach dem „S. Z.“ kürzlich folgender, die Schadenfreude wachrufender Vorfall. Ein gewisser S. wollte eine Lieferung für die russische Regierung übernehmen, fürchtete aber, da er keine Concurrenten hatte, es könnte eine neue Konkurrenz ausgeschrieben und ihm das vortheilhafte Geschäft doch verdorben werden. Er forderte daher einen seiner Bekannten, einen bankrotten Kaufmann, auf, zum Scheine als Concurrent aufzutreten, damit der Form Genüge gethan und die Zuertheilung der Lieferung nicht hinausgeschoben werde. Jener ging auch darauf ein, nur mußte S. die Cautionssumme von 2500 Rbl. nicht nur für sich, sondern auch für den Pseudo-Mitbewerber zum Voraus hinterlegen. Wer beschreibt aber den Schreck des Lieferanten, als beim Beginn der Verhandlung ein Bote vom Gerichtsvollstrecker eintraf mit dem schriftlichen Befehl, die Cautionssumme des bankrotten Kaufmanns sei zu Gunsten von dessen Gläubigern mit Beschlagnahme zu belegen. So verlor S. auf diese Weise seine 2500 Rbl. und mußte damit fremder Leute Schulden bezahlen; er verlor aber außerdem auch die gewinnversprechende Lieferung, da ein neuer Termin ausgeschrieben wurde, der neue Concurrenten herbeilockte.

**Bärtlich.** Eine Kaufmannsfrau, welche im Besitz eines weiblichen Zwillingspaars und einer älteren Tochter ist, ward kürzlich von einem Bewerber um die Hand einer der Zwillingstöchter angegangen. Sie wies jedoch den Liebhaber mit den Worten ab: „Nein, bis die Älteste nicht weg ist, reiße ich die Zwillinge nicht an.“

**Nutzen der Bücher.** Ein Student hatte soviel zusammengespumt, daß er sich endlich genöthigt sah, seine Bücher zu verkaufen, um nur essen zu können. Bald darauf schrieb er an seinen Vater: „Freue Dich, lieber Papa! Schon ernähren mich meine Bücher! Schicke mir doch umgehend zehn Thaler!“

## Feuilleton.

### Eine Klosteranekdote.

Vor einiger Zeit wollte sich eine außerordentlich reiche und fromme Dame in das bekannte aristokratische Kloster „zum heiligen Herzen“ in Paris zurückziehen, um da ihr Leben in Andacht und Buße zu beschließen. Leider aber lebte ihr Mann noch und sie konnte also nicht eigenthümliche Nonne werden, doch fand man bald ein Mittel, durch das sie der heiligen Schwesterngemeinschaft einen noch größeren Dienst erweisen konnte, als wenn sie selbst den Schleier genommen hätte, nämlich dadurch, daß sie ihr ungeheures Vermögen, über welches sie frei verfügen konnte, dem Kloster schenkte. Da nun aber das Gesetz verbietet, einer geistlichen Körperschaft bei Lebzeiten Vermögen abzutreten, so mußte man das Gesetz zu umgehen suchen. Dies geschieht meist so, daß das Vermögen einer Person übertragen wird, die dann in das Kloster tritt und das erlangte Vermögen als Mitgift demselben zubringt. Leider befand sich nun in unsern gottlosen Zeiten in dem Kloster weder eine Novize, welcher die Dame ihr Vermögen hätte schenken können, noch vermochte die Schwesternschaft irgend ein Mädchen ausfindig zu machen, das bereit gewesen wäre, in das Kloster einzutreten. Der Advokat der alten frommen Dame, welcher die ganze Angelegenheit zu leiten hatte, war zum Glück ein Freund der Familie und theilte den Plan der Mutter dem Sohne mit, welcher sie vergebens von demselben abzubringen suchte. So mußte denn die List zu Hilfe genommen werden, und nun begann eine Comödie in den heiligen Mauern, die sich mit jedem Intrigenstück messen kann. Der Advokat, dem die alte Dame häufig ihre Noth klagte, daß sie keine

Person zu finden vermöge, welche den Schleier zu nehmen bereit sei, und daß sie also dem Kloster ihr Vermögen nicht zuwenden könne, erzählte ihr einst ganz beiläufig, welche Noth er dagegen mit einer jungen, hübschen Schwester habe, die sich traurig in sich selbst zurückziehe, durchaus in ein Kloster treten wolle, leider aber die Mittel nicht habe, ihren Eintritt durch eine Mitgift zu erkaufen. Natürlich ergriff die alte Dame diese Gelegenheit sofort und erbot sich, diese Mitgift für das fromme Kind zu bezahlen. Am nächsten Tage erschien das Mädchen mit niedergeschlagenen Augen in dem Sprechzimmer und bat um Aufnahme. Die Nonnen waren entzückt vor der jungen Novize, denn sie war sehr schön und sehr fromm, und man wußte schon, daß sie die glänzendste Mitgift der Anstalt zubringe. Alles gelang nach dem Wunsche derer, welche die Intrigue erdacht hatten. Die Novize, welche den Namen Veronica erhielt, erbaute bald die ganze Gemeinde durch ihre Frömmigkeit und Anhänglichkeit an die alte Dame. Die Monate vergingen schnell und der Tag wurde bestimmt, an welchem die Dame der jungen Novize ihr fürstliches Vermögen in aller Form zuschreiben lassen sollte. Auch dies geschah und es herrschte große Freude im Kloster, denn am nächsten Tage sollte die reiche Novize den Schleier nehmen, aber am nächsten Tage war die Glückliche — entflohen. Auch erfuhr man bald, daß sie keineswegs die Schwester des Advokaten, sondern die Schauspielerin B. gewesen, die auf Veranlassung des jungen Grafen N., dem die Mutter das große Vermögen entziehen wollte, die Rolle übernommen hatte und nach Beendigung derselben und Wiederübergabe des ihr zugeschriebenen Vermögens eine ansehnliche Belohnung erhalten sollte. Mit dieser aber war sie nach ihrer Flucht nicht zufrieden und die Familie erhielt von ihr das Vermögen nur zurück, nachdem sie einen sehr bedeutenden Theil davon geopfert hatte. Von diesem Theile kaufte sich die Künstlerin eine reizende Villa in Suresne an der Seine, wo sie jetzt behaglich lebt, während in dem Kloster „zum heiligen Herzen“ tiefe Trauer und Erbitterung über die Schlechtigkeit der bösen Weltkinder herrscht.

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 2. Oktober 1878.

Getreidegattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke 1	Etr. 247	Säcke 1	1828	94
Haber.	Säcke	Etr. 80	Säcke —	502	58

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreidegattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Gestiegen.	Gesunken.	Bemerkung.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			Höchst.	Niedst.
Kernen pr. Etr.	—	—	10	60	—	—	10	—	—	—
Dinkel „ „	8	13	7	38	6	76	70	—	—	8 50 6 30
Haber „ „	6	62	6	24	6	13	48	—	—	7 50 5 50
Gemischt „ „	—	—	8	13	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Sr.	1	70	1	60	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	70	2	60	—	—	—	—	—	—
Mischl pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	40	3	20	3	—	—	—	—	—
Weizen	5	20	5	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	80	2	60	—	—	—	—	—	—
Erbisen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3	—	2	80	2	60	—	—	—	2 Pfd. Brod 26 Pf. 4 Pfd. schw. Brod 45 Pf.
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr.-Wecken 65 Gr. 3 Pf.
Kartoffeln	1	80	1	60	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	90	—	85	—	—	—	—	—	—
1 Bd. Stroh	—	32	—	30	—	—	—	—	—	—
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet

	Bester.	Mittler	Geringer
a) Dinkel: 164 Pfd.	158 Pfd.	148 Pfd.	—
13 M 33 Pf.	11 M 66 Pf.	10 M. — Pf.	—
b) Haber: 176 Pfd.	172 Pfd.	160 Pfd.	—
11 M 65 Pf.	10 M 73 Pf.	9 M 80 Pf.	—

### Limburger Käse

prima Qualität, per Kiste à 9 Pfd. Netto  
3 M 40 J zollfrei und franco per  
Post unter Nachnahme offerirt  
N. S. Mohr.

Ottensen im Holstein.